

## 1. Presse

(Erörterung oder Essay)



Setzen Sie sich kritisch mit dem Begriff „Presse“ auseinander. Sie können sich dabei auf die Printmedien beschränken oder auch die elektronischen Medien einbeziehen. Die Zeichnung des französischen Karikaturisten Bosc und die folgenden Zitate sollen Ihnen als Gedankenanstörungen dienen.

- Pressefreiheit ist die Freiheit von zweihundert reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten.  
*Paul Sethe, Deutscher Schriftsteller 1901-1967*
- Die Presse muss die Freiheit haben, alles zu sagen, damit gewissen Leuten die Freiheit genommen wird, alles zu tun. *Terrenoire, franz. Politiker und Journalist, geb. 1908*
- Wenn ich zu wählen hätte zwischen einem Land mit Regierung aber ohne Zeitungen und einem Land mit Zeitungen aber ohne Regierung, dann würde ich das Land ohne Regierung wählen.  
*Thomas Jefferson*
- Bad news are good news (Schlechte Neuigkeiten ergeben gute Meldungen). *aus den USA*
- Ich lese den Sportteil der Zeitungen immer zuerst; denn er verzeichnet menschliche Leistungen. Auf den ersten Seiten stehen immer nur die Fehlleistungen. *Earl Warren, Verlagskaufmann, geb. 1933 in Texas*

## 2. Genuss

(Essay, Kurzgeschichte)

Lassen Sie sich vom folgenden Text zu einem Essay oder einer Kurzgeschichte über den Genuss und das Geniessen anregen.

„Genuss verlangt Achtsamkeit. Um ein Gut zu geniessen, muss man im doppelten Wortsinn achtsam sein: ihm hier und jetzt Beachtung und Achtung schenken, ohne es gleichzeitig durch den begehrliehen Blick nach einem anderen Gut zu entwerten, das womöglich mehr Befriedigungsmöglichkeiten zu bieten hat.

Genuss bedarf der Ausdifferenzierung aller Sinne zu einer Sensibilität, die fähig ist auch Nuancen wahrzunehmen. Wenn man grobe Reize wahrnehmen kann, dann verliert man an einem Gut schnell die Lust und verlangt deshalb nurmehr die jeweils letzten Sensationen.“

### 3. Patriotismus

(Essay, Erörterung)

Beleuchten Sie kritisch den Begriff „Patriotismus“. Das folgende Bild und die Zitate sollen Ihnen als Gedankenanstörungen dienen.



- Man soll das Vaterland weniger lieben als einen Menschen. Man soll vor allem gegen sein Vaterland misstrauisch sein. Es wird niemand leichter ein Mörder als ein Vaterland. *Dürrenmatt*
- Das Vaterland kann einen jeden von uns entbehren, aber keiner von uns das Vaterland. *Turgenjew, russ. Dichter, 1818-83*
- Eine der grossen Attraktionen des Patriotismus: Er erfüllt unsere übelsten Wünsche. In der Person unserer Nation sind wir im Stande, durch einen Stellvertreter zu tyrannisieren und zu betrügen. Und dies obendrein mit einem Gefühl, dass wir im Tiefsten tugendhaft sind. *Aldous Huxley, brit. Dichter, 1884-1963*
- Patriotismus heisst, für sich selber sorgen, indem man für sein Land sorgt. *Calvin Coolidge, US-Präsident 1923-29*
- Right or wrong - my country! Recht oder Unrecht - mein Vaterland! *aus England*
- Ich wage zu sagen, dass Patriotismus nicht ein kurzer und wütender Ausbruch des Gefühls ist, sondern stille und unerschütterliche Hingabe des ganzen Lebens. *Adlai Stevenson, US-Politiker, 1900-1965*

---

### 4. Kurzgeschichte

(Textinterpretation)

Analysieren und interpretieren Sie die folgende Kurzgeschichte von Burkhard Spinnen. (Beilage)

*Burkhard Spinnen*  
**Tatort**

---

1	Jeden Morgen passiert ein Angestellter auf dem Weg zum Büro die schmale	55	immer ein Geldstück parat, und er ist
3	Brücke über den Kanal. Sommer wie	57	manchmal beinahe enttäuscht, wenn er
5	Winter ist er zu Rad, bei schlechtem Wet-	59	den Mann nicht antrifft, ja es scheint ihm
7	ter schützt ihn besondere Kleidung. An,	61	nach einiger Zeit sogar, dass der nun sel-
9	sagen wir: zwei von fünf Arbeitstagen	63	tener als zuvor an der Brücke steht. Be-
11	steht nun auf dieser Brücke ein Stadt-	65	weisen kann er es natürlich nicht; und im-
13	streicher, ein junger Mann noch, gekleidet	67	merhin hat der Mann, wenn er denn an
15	eher wie ein Rucksacktourist mit buntem	69	seinem Platz ist, so als habe er gewartet,
17	Regenzeug und auffälligen Turnschuhen.	71	schon von weitem nur Augen für ihn.
19	Er geht die Fussgänger um Geld an; schon	73	Dann geschieht es: Wieder einmal wirft
21	von weitem, breit lächelnd, hält er ihre	75	der Angestellte; aber mag sein, er ist sich
23	Blicke fest, damit sie, wenn sie in seine	77	zu sicher, mag sein, eine Unebenheit der
25	Nähe kommen, nicht wegsehen können	79	Strasse verreisst ihm ein wenig den Arm,
27	oder so tun, als hörten sie seine Anrede	81	oder mag sein, dass der Mann sich unge-
29	nicht.	83	schickt vergreift, jedenfalls geht die
31	Der Angestellte glaubt sich im Grunde vor	85	Münze fehl, rollt über den Rand der Brüc-
33	dem Stadtreicher sicher, denn als Rad-	87	ke und fällt hinunter ins Wasser. Ohne
35	fahrer kommt er nicht in Betracht. Den-	89	sich auch nur umzuwenden, fährt der
37	noch vermeidet er jeden Blickkontakt,	91	Angestellte weiter.
39	und wenn er etwa von Zuhause her in	93	Das ist an einem Morgen im Frühsommer.
41	den Brückenweg einbiegend bemerkt,	95	Den Tag über grübelt der Angestellte, was
43	dass dort gerade niemand passiert,	97	am Abend zu tun sei. Einen anderen Weg
45	schaut er starr geradeaus und beschleunigt	99	zu nehmen, auch nur dieses eine Mal,
47	wohl auch die Fahrt, so als müsste er	101	kommt nicht in Frage. Und den Wurf mit
49	Schwung nehmen für die leichte, aber	103	einem grösseren Geldstück zu wiederhol-
51	langgezogene Steigung, die unmittelbar	105	en erscheint ihm unangemessen. Bis zu-
53	hinter der Brücke beginnt.		letzt findet er keine Lösung. Missmutig
	Unversehens findet sich nun der Ange-		oder ärgerlich tritt er die Heimfahrt an.
	stellte eines Tages zu Fuss vor der Brüc-		Es kommt, wie es kommen muss. In der
	ke, mag sein, auf einem Besorgungsgang		Mitte der Brücke steht der Stadtreicher;
	während der Dienstzeit; und schon sehr		seinen Rucksack und eine Tasche hat er
	nahe heran, vielleicht in Gedanken ver-		neben sich aufgebaut und die Arme aus-
	tieft, sieht er den Stadtreicher, der ge-		gebreitet. Der Angestellte steigt kurz vom
	rade mit dem Rücken zu ihm steht. Da		Rad, tritt dann aber wieder an und fährt,
	nimmt der Angestellte kurz entschlossen		so schnell es geht, den abschüssigen Weg
	sein Portemonnaie heraus, und als sich		mittig hinunter zur Brücke, wo ihn der
	der Stadtreicher umwendet, hält er die		Mann, im letzten Moment zwar beiseite
	Münze bereits in der Hand und reicht sie		springend, dennoch vom Rad zu werfen
	hinüber, noch bevor der Mann zu reden		versucht.
	beginnen kann.		Was ihm allerdings nicht gelingt. Viel-
	Der Angestellte ist sehr zufrieden mit sei-		leicht wegen der Geschwindigkeit des
	nem Verhalten. Als er daher an einem der		Angestellten, vielleicht weil er letztlich
	kommenden Tage wieder per Rad auf die		doch zu sehr um seine Gesundheit fürcht-
	Brücke zuhält und den Stadtreicher in		tet. Jedenfalls bleibt der Angestellte mit
	Stellung findet, führt er aus, was er sich		etwas Mühe auf dem Rad; und der
	vorgenommen hat: er vermindert die Ge-		Stadtreicher ruft ihm, da er sich den
	schwindigkeit, macht, dass der Mann ihn		schmerzenden Arm hält, die übelsten Flü-
	fixieren muss, wirft ihm dann aus einiger		che nach.
	Entfernung, aber sicher und im hohen Bo-		Tags darauf nimmt der Angestellte den
	gen, eine Münze zu, und der Mann fängt		Bus.
	sie, sprachlos und erstaunt, mit beiden		
	Händen.		

Von diesem Tag an hat der Angestellte